

# DER WENGIANER

N<sup>o</sup> 7.

1. Juni 1894.



VI. Jahrgang.

Vereins-Organ der „Wengia“ Solothurn.

---

#### Redaktion:

Vertretung der Aktiv-Wengia: *H. von Gugelberg*, Chefredaktor.

Vertretung der a. H. a. H.: *Cajetan Binz*.

Expedition: *Arnold Hug*, Subredaktor.

---

Abonnementspreis: Fr. 1.50 Cts. per Semester — Erscheint Ende jeden Monats

---

**Patria! ❁ Amicitia! ❁ Scientia!**

---

**Inhalts-Verzeichnis:** Farbenlied. — Alt-deutscher Spruch. — Glaube und Liebe. — Lasst die Toten ruhn. — Lesefrüchte. — Frühling und Geld. — Vereinschronik. — Adressänderungen.

---

## Farbenlied.

Purpurn glänzt der Wein in der Schale,  
Bringt mir, Brüder, den Wein!  
Dass er die Geister erhebe beim Mahle,  
Dass wir des Lebens uns freu'n.

Grün ist der Hoffnung freudige Farbe,  
Grün lacht der Frühling uns an,  
Dass die Wunde des Kummers vernarbe,  
Freunde, folgt seiner Bahn!

Golden noch schimmern die Tage der Jugend  
Winkt uns der Freude Born.  
Hell leuchten die goldenen Preise der Tugend  
Schwenket Fortuna ihr Horn.

Grün, rot und golden so blinken die Zeichen  
 Stolz als des Burschen Zier.  
 Lasset in ihnen die Hände uns reichen  
 Und „Wengia“ sei das Panier!

Rudolf. (Spe-Fuchs)

## Altdeutscher Spruch.

Trinke stets so viel, als Du, am Morgen, wenn Du  
 aufstehst, wünschest getrunken zu haben.

## Glaube und Liebe.

Von J. Reinhart.

Es war mondhelle Nacht. Silvan stieg den bewaldeten Berg hinan. Hie und da warf der Mond einen silbernen Strahl durch das lückenhafte Dach der jungen Buchenblätter und erleuchtete den Pfad des Bauernsohnes.

Eilenden Fusses klonm er hinan; denn droben auf der Palmenalp waltete Sabine, die junge Sennerin.

Hin und wieder hielt der nächtliche Wanderer an, als hätte er wichtiges zu sinnen.

Kurth, der willige Knecht, der jeden Morgen die Butter zu Thale trug, hatte ihm heute morgen ein Briefchen von Sabine gebracht. Sie hatte den geliebten Jüngling gebeten, heute Nacht die Palmenalp zu besteigen. „Ich erwarte Dich unter der Wettertanne auf der hintern Weide,“ hatte sie ihm geschrieben.

Was sollte diese geheime Zusammenkunft in stiller Nacht, zwischen ihnen, die von Gehöft zu Gehöft als ein Paar galten, die niemand um ihre Liebe beneidete?

Zwar hatte Sabinens Mutter von jeher die Verbindung hinausgeschoben.

Ihr Bruder war Geistlicher, und wenn er auf die Alp gestiegen kam, so warnte er die Schwester vor den „Gottlosen“. Und als die einzige Tochter einst todkrank lag, gelobte die fromme Mutter, nur ein betender Freier werde einst die genesene Sabine freien. Sie genas. Silvan kam aus der Fremde, ein gebildeter junger Bauer, und freite um die lang Ersehnte. Sabinens Mutter sagte nichts; aber Silvan war auf höhern Schulen gewesen und sie ahnte, er sei keiner der Ihrigen, er sei nicht fromm. Sie fürchtete das Gelübde zu brechen. —

Sinnend trat Silvan aus dem grünen Jungwuchs und schritt über die Weide. Fernab lag die Palmenalphütte im Mondschein. Ab und zu hörte man ein verlornes Herdengetön — sonst war's ruhig.

Silvan wandte sich links ab und eilte klopfenden Herzens dem Ziele zu, da er sie wähte.

Leiser Unmut stieg in ihm auf; er begriff nicht, warum ihn das Mädchen bei Nacht an verborgenen Ort bestellte.

Die Wettertanne ward deutlicher sichtbar. Silvan hielt an: Ein unterdrücktes Schluchzen drang zu ihm. Leise und geängstigt nahte er sich. Unter der Tanne kniete Sabine und schluchzte. Das Weh ging ihm zu Herzen; lange Zeit stand er da und konnte nichts sagen. Sabine schaute auf, sie erschreck und erhob sich.

„O Silvan, bist Du ein Gottloser? Nein, ich kann's nicht glauben, du bist kein Verlorner!“ —

Sie weinte und fasste des Jünglings Hand, der dies alles nicht begriff, er konnte nicht antworten.

„Der Herr\*) kam gestern herauf. Du seist ein Verlorner, die Kommunion habest Du heuer nicht genommen.“

Unter Schluchzen erzählte sie.

Die Mutter wolle ihr Gelöbniß nicht brechen und niemals gebe sie die Tochter einem Verlorenen. Auf immer verbot sie Sabine den Umgang mit Silvan. Und als der Palmenalpsenn ein Wort für Silvan einlegte, schwur die Mutter, das Haus zu meiden, wenn Sabine nicht entsage. —

„Doch — bist Du ein Gottloser, bist Du wirklich schlecht?“

„Ein Knieer und Beter bin ich nicht. Ich bin kein Formenheld, aber ich habe meinen Glauben und lebe meinem Gotte nach meiner Art, und schlecht bin ich nicht.““

„Dann ist es gut; dann bist du kein Verlorner. Wir dürfen uns weiter lieben!“

Sie hatte sich getröstet.

„Wir müssen uns nicht meiden und die Mutter wird sich zufrieden geben, wenn ich sagen kann: er ist gut! So verzage nicht! Wir wollen uns gehören — für immer!“

„Für immer!“ schluchzte der harte Bauernsohn.

Es war mondhelle Nacht und rings war Ruhe, als sie den Bund schlossen. Doch die Wettertanne schüttelte leise den Wipfel, als wär's ein unseliges Ahnen.

---

\*) Ländlicher Ausdruck für Geistlicher.

(Fortsetzung folgt.)

## Lasst die Toten ruhn!

Hat der Mensch im Kampfe ausgerungen,  
 Hat sein Aug' im Tode ausgeweint,  
 Schweiget dann, ihr losen Lästereien,  
 Lasst ihn friedlich mit dem Tod vereint!

Ist es nicht genug, dass man im Leben  
 Ihn gequält aufs Blut mit Lug und Spott;  
 Sagt, ist's Feigheit nicht nochmals zu geben  
 Ihm den Todesstoss? — Er ist ja tot!

Frevler blick' in deines Herzensgrunde,  
 Wäge deine eig'nen Thaten ab.  
 Denk, auch dir schlägt bald die letzte Stunde,  
 Wisse nur, auch dich ereilt das Grab!

W. F.



## Lesefrüchte.

(Einige Stellen aus G. C. Lichtenbergs Schriften.)

Wir von Gottes Ungnaden Tagelöhner, Leibeigene,  
 Neger, Frohnknechte, Sünder etc. etc. . . . . Die  
 Christen begiessen das Pflänzchen, die Juden beschnei-  
 den es. . . . . Er war ein Ausrufer des Evangelii,  
 denn Prediger konnte man ihn nicht nennen. . . . .  
 Unter den vielen Aehnlichkeiten, die das reine Wasser  
 mit den Tugenden hat, ist gewiss keine von den ge-  
 ringsten, dass es viel gelobt und wenig geachtet wird  
 . . . . . Was das Glockengeläute zur Ruhe der Ver-  
 storbenen beitragen kann, will ich nicht entscheiden,  
 — den Lebendigen ist es abscheulich. . . . . Die



liebe Jugend liegt bei weitem nicht so sehr im Argen, als das Alter meint, das bereits darinn liegt. . . . . Dass in den Kirchen gepredigt wird, macht die Blitzableiter darauf nicht unnötig . . . . . Was ist für ein Unterschied zwischen einem Pastor und einem Arzte? Antw.: Der Pastor baut den Acker Gottes, der Arzt den Gottesacker . . . . . Ein grosses Licht war der Mann eben nicht, aber ein bequemer Leuchter, er handelte mit anderer Leute Meinung . . . . . Er hing noch auf der dortigen Universität, als ein schöner Kronleuchter, auf dem aber seit 20 Jahren kein Licht mehr gebrannt hatte . . . . . *Gespräch*: A. Ja, die Nonnen haben sich nicht allein durch ein strenges Gelübde der Keuschheit, sondern auch noch durch starke Gitter vor ihren Fenstern verwahrt. — B. O, durch die Gelübde wollten wir wohl kommen, wenn wir nur schon durch die Gitter wären . . . . . Es ist eine bekannte Sache, dass die Viertelstündchen grösser sind als die Viertelstunden . . . . . Er setzte dem Polypen einen Thaler auf die Brust und entkam glücklich . . . . . So wie die Leibärzte der Ochsen Menschen sind, so hat man auch oft gefunden, dass die Leibärzte der Menschen Ochsen . . . . . Wenn eine Betschwester einen Betbruder heiratet, so gibt es nicht immer ein betendes Ehepaar.



## Frühling und Geld.

Von Sachs.

Jüngst schaut' der junge Blütenmai  
 Durchs Fenster mir auf Buch und Schrein.  
 Er kam mit Klang und Melodei,  
 Mit lebensprühendem Sonnenschein.

Und lockte mich und rief mir zu:  
„So schliesse endlich Thür und Truh  
Und komm, mein Wunderwerk zu schauen,  
Das ich gebaut in Wald und Auen!“

Ich folgt' dem frischen Frühlingschwarm,  
Da lag das Werk aus Maiens Hand.  
Doch ach, mich quälte schwerer Harm;  
Mein Herz in Sorgen heut sich wand,  
Und all' der Glanz und Sang und Klang  
Vergebens mit dem Kummer rang.  
So wandelte auf Waldeswegen,  
Dem Vatershause ich entgegen.\*)

Und Tröstung suchend, leert' ich da  
Dem Vater Not und Sorgen aus.  
Und sieh'! ihm ging mein Kummer nah!  
Er wusste Trost! Als ich von Haus  
Beim Sonnensinken stadtwärts zog,  
Mein Jubelherz zum Himmel flog,  
Um freudig sich auf leichten Schwingen  
Zur Seligkeit hinanzuringen. —

Was wähnst du, was mich eh' bedrückt?  
Was mir die Maienwelt verschloss,  
Eh' mich des Vaters Trost beglückt,  
Als sich des Herzens Gram ergoss?  
Was wand die Sorgenseele frei  
Zu lebensfrischer Melodei? --

---

\*) Der Verfasser wohnt eine Stunde von Solothurn.

Er hatte mir, dem Steinelosen,  
Mit Geld beschwert den Sack der Hosen!

### Vereins-Chronik.

14. April: Sitzung. Vortrag von Hans von Gugelberg: „Der historische Wallenstein.“ — Altes Haus Dr. B. Wyss anbietet sich, sich in Basel nach einem Bandlieferanten für uns umzusehen.
21. April: Sitzung. Vortrag von Arnold Hug: „Victor Albrecht Haller.“ — Politische Wochenschau von H. Kaiser. — Varia: Fritz Kern, VI. Gew. wird, gestützt auf sein Eintrittsgesuch, als Conkneipant in den Verein aufgenommen. Ferner wird Stuber beauftragt, ein neues Verzeichnis der Archivgegenstände anzufertigen.
28. April: Sitzung. Diskussion, eingeleitet von J. Reinhart: „Die Stundenzonezeit.“ — Wochenbericht von Th. Widmer. — Varia: Karl Klein wird, da sein Gesundheitszustand ihn dazu nötigt, aus dem Vereine entlassen. Es werden als Spe-Füchse aufgenommen: Max Kurt, Robert Christen, Armand Vuillemin, Curt Koltmann, Walther Fürst, Albert Wirz, Alfred Rudolf, sämtliche Schüler der V. Gym., Georg Barnard, IV. Gew., Leo Weber, III. päd. Abt., und Elias F. Kern, VI. Gew., als Conkneipant.
5. Mai: Sitzung. Diskussion von Hans Emch: „Die Tellensage.“ — Wochenbericht von Suter. — Varia: Der schon zweimal durchgefallene Antrag, Bouché aus dem Verschiss zu heben, wird von Suter erneuert und — angenommen. H.

### Adressänderungen.

von Arx, Walther, cand. theol., Wildheimweg 16, Stadtbach, Bern.  
Gassmann, Emil, cand. jur., Eisenmannstrasse 13/III, München.  
Krenger, Otto, stud. med., Gesellschaftsstrasse Nr. 7, Bern.  
Oswald, Arthur, stud. jur., Amalienstrasse 12/I München.  
Sessely, Fritz, Ingenieur, Corratierie 4, Genf.  
Staerkle, Arnold, stud. med., chemin du pont d'Arve 15, Genf.  
Schenker, Emil, stud. jur., Kramerstrasse 4/III, Leipzig.